



Gutes Gefühl, wenn man auf Händen getragen wird – Jugendliche im Nightfever in Tamins (Foto: Rita Gianelli)

Die etwas andere Freinacht

Der Einladung zum 2. Bündner Adventstreffen nach Tamins, genannt Nightfever 4Teens, folgten kurz vor dem zweiten Advent über 500 Jugendliche aus Graubünden.

Wer behauptet, die heutige Jugend sei verweichlicht und für nichts zu begeistern, den strafte der Anlass Nightfever 4Teens Lügen.

Der Party- und Workshop-Marathon forderte nicht nur kreativen, sondern auch körperlichen Einsatz von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Motto: Weg damit

Vom späten Abend bis in die frühen Morgenstunden wurde diskutiert, getanzt, gesungen, gelacht, geflirtet, marschiert, gefro-

ren und nachgedacht. Doch wozu? «Wir möchten den Jugendlichen auf moderne Art und Weise einen Zugang zum christlichen Glauben vermitteln», erklärte Projektleiter Lars Geschwend. Modern, das heisst unter anderem jugendgerechte Sprache, weshalb das ursprüngliche Bündner Adventstreffen nunmehr Nightfever 4Teens
WEITER AUF SEITE 2



Vom Nutzen der Mühsal

Die Kälte war das eine – die Müdigkeit das andere. Es war hart! Vielleicht fehlte es mir im Gegensatz zu den 500 Jugendlichen, die sich für das 2. Nightfever 4Teens angemeldet hatten, einfach an der nötigen Gelassenheit. Die fröhliche Schar, die in tiefster Nacht sich aufmachte, um einem Gottesdienst in der Adventszeit unter freiem Himmel beizuwohnen, beeindruckte mich. Die meisten taten dies im Rahmen des Konfirmanden- oder Firmunterrichts. Wenn Schule und Kirche Jugendlichen solche Erlebnisse ermöglichen, dann sind sie auf einem guten Weg.
RITA GIANELLI

Editorial



Das Open Forum Davos geht ins fünfte Jahr. Die Themen versprechen viel, die ganz grossen Namen sucht man bisher im Programm vergeblich.

Seite 4



Vor 14 Jahren begann Pfarrer Dieter Matti seine Kunstwanderungen in Graubünden. Nun zieht es ihn auch ins Ausland. Hat sich Graubündens Kunst für ihn erschöpft?

Seite 7



Arno Del Curto

Wo man arbeitet, da ist genug; wo man aber mit Worten umgeht, da ist Mangel.

Sprüche 14, 23

Oder: Wer hart arbeitet, bekommt seinen Lohn – wer allerdings nur dumm schwätzt, wird arm.

Im Leben im Allgemeinen, im Sport im Speziellen, sind Werte von grosser Bedeutung. Erfolg in einer Mannschaft stellt sich erst ein, wenn das Zusammenspiel vieler Mosaikstein-

Gott will Taten sehen

chen gut funktioniert. Damit jeder Einzelne sich an seine persönlichen Grenzen herantasten kann, müssen einige klare Werte eingehalten werden.

Noch wichtiger ist es, wenn diese dann auch gemeinsam eingehalten werden, um Ziele zu erreichen. Spieler ohne diese Werte werden kaum alles aus sich herausholen können, geschweige denn dem Team helfen: Ehrlichkeit – zu sich selbst und zu den Mitspielern; Loyalität – gegenüber allen Teammitgliedern; Demut – in dem der einzelne Athlet versucht dem anderen zu helfen. Herzblut schliesslich ist eine Eigenschaft, die jeden Spieler weiterbringt.

Wer diese Philosophie unterwandert, in dem er seinen eigenen Vorteil sucht, bringt das Team in eine klare Schieflage. Mit Reden allein kann man keine Leistung erbringen. Nur klare Werte und harte Arbeit führen zum Erfolg. In der Bibel steht auch: «Glaube ohne Werte ist tot.»

Wenn ich glaube, dass Gott mich mit meiner Arbeit segnen will, aber ich arbeite nicht, werde ich auch nicht gesegnet! Damit sich Erfolg auch einstellt, dürfen nicht nur Worte fallen, darf es nicht bei Versprechungen bleiben, sondern es müssen Taten folgen. Gott ist schliesslich nicht an unseren Worten interessiert, auch wenn sie gut tönen, sondern er will Taten sehen, die uns den Weg öffnen zu einem ausgewogenen, neidlosen und erfüllten Leben.

ARNO DEL CURTO, SEIT 1996 TRAINER DES HOCKEYCLUBS DAVOS (HCD), MIT DEM ER MEHRERE MALE DEN TITEL ALS SCHWEIZER MEISTER UND SPENGLERCUP-SIEGER GEWANN



heisst. «Weg damit» lautete das Motto des zum zweiten Mal in Graubünden stattfindenden kirchlichen Jugendanlasses. Abgesehen vom enormen materiellen Abfall, würden auch christliche Traditionen oft einfach weggeworfen, meint der angehende Religionspädagoge. Mit dem gewählten Thema möchten die Organisatoren jungen Menschen bewusst machen, was denn sie selber wegwerfen oder eben nicht wegwerfen würden.

«Weg damit» hiess es auch für all jene (Erwachsenen), die Bedenken mit sich trugen, die Nacht überhaupt durchzustehen. Nicht nur weil 50 Helfer und Helferinnen dafür sorgten, dass niemand sich verlieb oder verschief, sondern weil die nächtliche Agenda so voll war, dass die Zeit im Nu verging und für Müdigkeit sowieso keine Zeit blieb – fast keine ...

Am Tag wäre niemand gekommen

Aus dem ganzen Kanton kamen sie angereist; zumeist Konfirmanden- oder Firmklassen mit ihren Lehrpersonen. Auf dem Schulareal von Tamins stand für die Jugendlichen eine Anzahl verschiedener Ateliers bereit: von Hiphop- und Djembe-Kursen, bis hin zu Meditation und Kino; aber auch Fussball wurde gespielt. Wer Lust hatte, konnte auf den finalen Gottesdienst am frühen Morgen ausgerichtet, im Chor Lieder einüben oder in der Gruppe ein Theater einstudieren. «Es ist grossartig», schwärmte ein Pfarrer, «hier wird aktiviert, nicht einfach konsumiert.» Für das OK-Team sei es wichtig gewesen, sich an den Bedürfnissen der Jugendlichen zu orientieren.

«Hätten wir den Anlass am Tage durchgeführt, wäre niemand gekommen», ist Gschwend überzeugt. Für einige Jugendliche sei dies auch eine Möglichkeit, persönliche Grenzerfahrungen zu sammeln. «Viele sind ja zum ersten Mal die ganze Nacht weg.»

Während sich gegen zwei Uhr morgens die eine oder der andere GruppenleiterIn für ein kurzes Schläfchen in den Ruheraum zurückzog, ging die Jugend ihrem Höhepunkt entgegen: dem Rolling Magazine, das eigentlich nichts anderes ist als eine

Night Fever

Veranstalter von Nightfever 4Teens ist der Verein Kidsevent.Gr. Der Verein ist konfessionell und politisch neutral. Er arbeitet zusammen mit der Arbeitsstelle Kirchliche Jugendarbeit Graubünden (AKJ), dem Jugendwerk Rätia sowie der Katholischen Jugendarbeit Chur. Für den inhaltlichen Teil des Anlasses ist das Team Inhalt zuständig, bestehend aus 8 Personen, mehrheitlich Pfarrer.

Die Idee des Bündner Adventstreffens ist nicht neu. Sie ist angelehnt an das Ranftreffen in der Innerschweiz, das es bereits seit den 90er-Jahren gibt; es ist inzwischen der grösste kirchliche Jugendanlass der Deutschschweiz und wird von Blauring & Jungwacht Schweiz organisiert. Ranft ist ein Ort in der Innerschweiz wo sich der Einsiedler und Nationalheilige Niklaus von Flüe 1467 zurückzog.



Jugendliche voll dabei: Fackelzug zur Emser Schafweide, Rolling-Magazine-Party, während der Spiele (Fotos: Rita Gianelli)

Disco mit Spielen. In der Turnhalle von Tamins ging das Licht aus, die Spots an. Nach zwei Minuten war die Tanzfläche voll und der Moderator Claudio Eugster mit Mikrofon auf der Bühne. Nach ein paar Takten Musik forderte er die Menge auf, sich in zwei Gruppen zu teilen, «diejenigen die den neuesten James-Bond-Film gesehen haben und jene, die ihn noch nicht sahen.» «Entweder der Funke springt über oder eben nicht», sagt der ausgebildete Jugendarbeiter im Gespräch mit dem «Bündner Kirchenboten». Der Funke sprang, zumin-

Rolling Magazin

Diese Idee stammt aus England und wurde während des Greenbelt (dem grössten christlichen Musikfestival Europas) erfunden, «um die Umbauphasen auf der Bühne zu überbrücken», wie Claudio Eugster erklärte. Junge Leute kommen zusammen, kennen sich schon oder treffen sich vielleicht zum ersten Mal. Man ist nicht allein, sondern diskutiert, tanzt und spricht miteinander. Eine kleine Show, Interviews, dazwischen kurzes Abtanzen zu aktuellen Top-Hits, in Abwechslung mit ruhigeren Phasen, wo man sich unterhält.

Beim Rolling Magazine sollen die Leute aus sich herauskommen, sich öffnen für spontane Gespräche, oder mal was Ausgeflipptes machen. Das Programm ist eine bunte Mischung (Magazin) und es läuft sehr schnell (rolling) ab. Die verschiedenen Elemente kommen Schlag auf Schlag, eines nach dem anderen, es soll nie langweilig werden.

dest was die Spiele betraf. «Die Spiele waren geil», fand ein schwarzhaariges Mädchen, das verschwitzt und durstig zu den Toiletten eilte. Zur Frage nach der Musik zuckte sie die Schultern.

Gottesdienst im Schneegestöber

«Weg damit» tönte es nun von der Bühne, als sich ein paar Freiwillige der zuvor bereitgelegten, übergezogenen Kleidungsstücke entledigten. Die Gruppe mit den meisten weggeworfenen Kleidungsstücken siegte. «Ihr seid etwas Besonderes», mit Bezug auf einen Bibeltext schaltete sich der Moderator nach ein paar Takten Musik wieder ein. Die sinnierenden Worte irritierten. «Jetzt versuchen sie es mit predigen», meinte etwa ein grosser Lockenkopf. «Weg damit» – für einige war dies der Zeitpunkt, die Arena zu wechseln, während andere sich setzten und den Worten des Moderators lauschten.

Kurz nach drei Uhr morgens versammelten sich die Jugendlichen mit ihren Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern auf dem Schulareal und machten sich zum Abmarsch auf die Emser Schafweide bereit. Im Schneegestöber wanderte die jugendliche Schar fröhlich schwatzend durch das schlafende Tamins im Matsch und über Riesenpfützen in die im Sternenlicht geisterhaft wirkende Kiesgrube ausserhalb Tamins. Auf der Emser Schafweide angelangt, erhielten alle eine Kerze mit der ausdrücklichen Aufforderung diese erst am Schluss des Gottesdienstes anzuzünden. Der improvisierte Chor stimmte bereits seine Lieder ein; Aludecken und Sitzkissen wurden ausgebreitet. Geredet

wurde nicht mehr viel, jeder hing seinen eigenen Gedanken nach.

Wie ich mich auf mein Bett freue

Sie sei schon einige Male dabei gewesen, erzählt eine Pfarrerin, die mit ihrer Konfirmandenklasse gekommen war. «Wir bestimmen jeweils Anfang Jahr ganz demokratisch die Themen, die wir durchnehmen wollen», dabei sei die «Freinacht» auch immer mit dabei. Doch die Jugendlichen nach ihren Eindrücken zu fragen, sei während des Anlasses zu viel. «Die Eindrücke sind einfach zu stark.» Dies sei erst nach zwei Tagen wieder möglich. Das erklärt manches. «Wie ich mich auf mein Bett freue», sehnte sich jemand aus der Menge. «Ich könnte alle erwürgen», hiess es von dem Mädchen, das eben noch andächtig mit der Kerze in der Hand den Gottesdienst mitverfolgte und beim Rückweg nun ungeduldig versuchte, jemanden zu überholen.

Ein letztes Mal zog der jugendliche Fackelzug durch die Hügel der nahe gelegenen Kiesgrube, diesmal in die Kartarena von Bonaduz, wo die jungen Menschen ein Stück Brot und einen Schluck Kakao zum Frühstück erhielten. Während die einen ihre Köpfe auf den Tischen ausruhen liessen, schwatzten die anderen schon wieder munter drauf los ... Diese Nacht wird wohl niemand so schnell wieder vergessen.

RITA GIANELLI



Blick in die Aula der Mittelschule Davos im Januar 2006 (Foto: Reinhard Kramm)

Open Forum Davos vom 25. bis 27. Januar

Gott und die Welt

Themen statt Köpfe: Das Open Forum Davos setzt in seiner fünften Ausgabe vermehrt auf aktuelle Themen. Ganz prominente Podiumsteilnehmer und voraussehbare Dramatik hingegen scheinen in Davos eher rar – zumindest bis jetzt.

«Das kann sich alles noch ändern», glaubt Christoph Stückelberger vom mitveranstaltenden Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund. Die «topshots», (sprich: Die ganz prominenten Prominenten) meldeten sich häufig erst spät zum World Economic Forum an und seien im Programm noch nicht berücksichtigt.

Fokus Religion und Umwelt

Neben Wirtschaftsthemen liegt in diesem Jahr ein Schwerpunkt bei Religion und Umwelt. Insgesamt sieben Panels veranstalten Kirchenbund und World Economic Forum; die ehemaligen Träger Max Havelaar Stiftung, Terre des hommes und Brot für alle haben sich dieses Jahr als Mitveranstalter zurückgezogen. Vom 25. bis 27. Januar werden die Panels öffentlich verhandelt und vom Schweizer Fernsehen auf dem SF-Info-Kanal übertragen. Ein Thema unter anderen: Die Frage nach den Spitzenlöhnen der Manager. «Das ist

eine Symbolik mit sozialer Dimension, die viele Menschen in der Schweiz verunsichert», begründet Christoph Stückelberger. Auch «Marken, die Götter von heute?» hat eine symbolische Dimension. «Es gibt Jugendliche, die finden ihren Religionsersatz in wirtschaftlichen Idolen.» Für Christoph Stückelberger ein wichtiges Thema, denn in der Wirtschaft werde dieser Transfer bisher wenig verstanden.

Kommt die Dramatik noch?

Stichwort Religion: Da findet sich das Panel «Religionen: Quelle des Friedens oder Brandstifter in der Weltpolitik?» Ob es allerdings aktuell und aussagekräftig wird, dürfte wesentlich davon abhängen, wer am Ende als «Vertreter aus Religion und Politik» auf dem Podium sitzt – denn Muslime oder hochkarätige Politiker sucht man bisher unter den Gästen vergeblich. Ähnliches gilt für «Nachhaltiger Energieverbrauch: Wen kümmert's?». Die vorgese-

henen Vertreter von VCS und chinesischer Umweltstiftung in Ehren, aber sie lassen schmerzhaft die Exponenten gerade jener anderen Seite vermissen, an die diese Frage gerichtet ist.

So fehlen im Programm – bis jetzt – die ganz grossen Namen und die voraussehbare Dramatik anderer Jahre, als Vertreter konträrer Meinungen durchaus auch einmal verbal die Fetzen fliegen liessen. Positiv hingegen sind die pointiert formulierten Themen: Ethische Fragen in der Sprache unserer Zeit.

Bleibt zu hoffen, dass Christoph Stückelberger recht behält und doch noch einige «top-shots» mehr auf dem Podium der Alpinen Mittelschule Davos aufkreuzen – den Themen wie dem «Arenafeeling» der Zuschauer zuliebe, versteht sich.

REINHARD KRAMM

Den Ausgaben Prättigau, Davos und Chur liegt ein Programm des Open Forums bei. Kurze Veranstaltungshinweise finden Sie auf Seite 5, oder unter www.sek.ch.

Sitzung vom November 2006

- Der Kirchenrat reicht dem Konkordat für die Ausbildung der reformierten Pfarrerinnen und Pfarrer und ihre Zulassung zum Kirchendienst an der Konferenz vom 1. Dezember einen Antrag mit folgendem Inhalt ein: Das Konkordat soll eine Möglichkeit schaffen, dass Pfarrpersonen, welche die Wählbarkeit der Bündner Kirche erlangt haben, automatisch auch im ganzen Konkordatsgebiet wählbar sind. Die Konkordatskonferenz lehnt den Antrag ab.
- Die Geschäftsleitung des Evangelischen Grossen Rates legt die Sitzungsdaten für das Jahr

2007 fest. Es sind: 6. Juni und 7. November 2007. Beide Sitzungen finden im Grossratssaal statt.

- Die Verwaltungskommission des Corpus catholicum (das ist die Leitung der Katholischen Landeskirche) lädt den Kirchenrat zum jährlichen Treffen ein. Die beiden Gremien besprechen gemeinsame Themen wie zum Beispiel die Frage, ob und durch wen in Graubünden ein interreligiöser Dialog stattfindet. Es geht dabei vor allem um Gespräche zwischen den Landeskirchen und islamischen Glaubensgemeinschaften. Beide Landeskirchen sehen in solchen Kontakten eine Aufgabe für die Zukunft.

- Der Verein Hilfe für Asyl Suchende hat zunehmend mit finanziellen Problemen zu kämpfen. Die Evangelisch-reformierte Landeskirche unterstützt den Verein mit 30 000 Franken. Die budgetierten Einnahmen des Vereins gehen von 116 500 auf 86 500 Franken zurück.
- Die kirchenrätliche Beauftragte für Ökumene, Mission und Entwicklung, Christine Luginbühl, Haldenstein, ist in die Delegation des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes an die 3. Ökumenische Versammlung in Sibiu aufgenommen worden.

GIOVANNI CADUFF

Kurse – Veranstaltungen

Zukunft des Religionsunterrichts in Graubünden

Die Tagung richtet sich an Pfarrerinnen und Pfarrer, Religionsunterricht erteilende Lehrkräfte, Lehrerinnen und Lehrer, Behördenmitglieder aus Schule und Kirche, Vertretungen von Elternorganisationen und weitere Interessierte. Die Tagung findet am Mittwoch, 17. Januar 2007 in der Aula der Pädagogischen Hochschule, Scalärastrasse 17 in Chur statt (14.00 bis 18.00 Uhr).

Open Forum 2007

Das Open Forum Davos bietet während des WEF die Möglichkeit, eine offene Auseinandersetzung über die Globalisierung und ihre Folgen zu führen. Der Eintritt ist frei. Die Veranstaltungen finden in der Aula der Schweizerischen Alpinen Mittelschule, Guggerbachstrasse 3, Davos Platz statt.

Donnerstag, 25. Januar, 12.45 bis 14.15 Uhr: Wie sind Gehälter des Managements an die Leistung des Unternehmens zu koppeln? Sollen Aktionäre über Spitzenlöhne abstimmen können? 18.00 bis 19.30 Uhr: Wie effizient ist die aktuelle Entwicklungshilfe? Wem kommt das Geld zugute?

Freitag, 26. Januar, 12.45 bis 14.15 Uhr: Welches sind die Auswirkungen des weltweit wachsenden Energiekonsums auf die Umwelt und im Speziellen auf den Klimawandel? Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung? Ist die 2000-Watt-Gesellschaft eine realistische Alternative, um unseren Energieverbrauch nachhaltiger auszurichten? 18.00 bis 19.30 Uhr: Führt der Energiehunger der asiatischen Länder bald zu politischen und militärischen Spannungen? Welche geopolitische Rolle wird das energie- und rohstoffreiche Russland in Zeiten knapper werdender Ressourcen wahrnehmen? Welche Rolle spielen in diesem neuen Kontext die USA, Europa und die internationalen Institutionen?

Samstag, 27. Januar, 12.45 bis 14.15 Uhr: Ist die Integration von Mitgliedern anderer Kulturen in Europa misslungen? Einführung Micheline Calmy-Rey, Bundespräsidentin, 15.30 bis 17.00 Uhr: Wie kann das Friedenspotenzial der Religionen gestärkt werden? 18.00 bis 19.30 Uhr: Wie

beeinflussen Marken unsere Gesellschaft? Was können wir diesem Druck entgegensetzen? Sind Schuluniformen eine sinnvolle Lösung? Welche Strategien verfolgen international tätige Unternehmen? Welche gesellschaftliche Verantwortung kommt ihnen zu?

Halbjahresprogramm Erwachsenenbildung

Halbjahresprogramm 1/07: Das neue Kursprogramm mit Kursen und Veranstaltungen ist gedruckt. An die Kirchgemeinden wurden Exemplare zum Auflegen und Weitergeben gesendet. Bitte beim Pfarramt nachfragen.

Interessierte können das Programm auch bestellen bei der Fachstelle Erwachsenenbildung, Rahel Lieberherr-Marugg, Welschdörfli 2, 7000 Chur, Telefon 079 815 80 17, E-Mail rahel.lieberherr@gr-ref.ch. Das Programm kann auch über Internet www.graubuenden-reformiert.ch als pdf-Datei heruntergeladen werden.

Kraft der Stille – Sitzen im Schweigen

In der Stille offen werden für die Gegenwart Gottes. An den Treffen üben die Teilnehmenden das Sitzen und Gehen in der Tradition des Zen. Die ersten beiden Abende gelten als Einführung und sind Voraussetzung für die weiteren Treffen.

Daten: 3./17./31. Januar, 14./28. Februar, 14./28. März, 11./25. April, 9./23. Mai, 6./20. Juni, 4. Juli. *Zeit und Ort:* Jeweils von 18.00 bis 19.30 Uhr in der Martinskirche in Chur. *Leitung:* Fadri Ratti, Pfarrer und Spiritual; Angelika Müller Jakober, Pfarrerin; Monica Kaiser-Benz, Carla Camenisch, Claudia Walter. *Kosten:* Fr. 20.- für den ganzen Zyklus. *Anmeldung:* bei Angelika Müller, Telefon: 081 356 61 00, e-mail angelika.mueller@gr-ref.ch

Meditatives Tanzen in Chur

Am 25. Januar und 22. Februar jeweils von 19.45 bis 21.45 Uhr. *Ort:* im Seniorenzentrum Rigahaus, Gürtelstrasse 90 in Chur; *Veranstalterin:* Evangelische Kirchgemeinde Chur; *Leitung:* Pia Engler, Chur; *Kosten:* Fr. 25.- pro Abend; *Infos:* Pia Engler, Tel. 081 284 30 59, pia.engler@bluewin.ch

Inscunters

Menschen- und Gottesbilder im Gespräch. Eine Veranstaltungsreihe der reformierten Kirchgemeinde Celerina in Zusammenarbeit mit Celerina Tourismus.

Prominente Persönlichkeiten, die im Engadin Ferien machen, werden in einem Gesprächsgottesdienst zu ihrem Menschen- und Gottesbild, zu ihren ethisch-religiösen Vorstellungen und Hintergründen befragt.

Gast bei Inscunters, 4. Saison 2006/07, am 28. Januar, 17 Uhr, Kirche Crasta, Celerina: Pfarrer Thomas Wipf, Präsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, Bern

Radio Grischa

«Spirit», ds Kirchamagazin uf Grischa. Mit Katharina Peterhans, sonntags, 9.20 Uhr.

Impressum

Herausgeberin: Evangelisch-reformierte Landeskirche Graubünden

Präsident der Herausgeberkommission: Pfarrer Fadri Ratti, 7012 Felsberg

Adressänderungen und Abonnemente: Südostschweiz Print AG, Filiale Bonaduz Postfach 25, 7402 Bonaduz Tel. 081 650 20 10 E-Mail: ecasutt@suedostschweiz.ch

Chefredaktor: Reinhard Kramm

Redaktion: Rita Gianelli-Bächler, Davos
Ursula Kobel (Gemeindeseiten)
Vreni Dachauer (Gemeindeseiten)
Karin Schneider (Gemeindeseiten)

Adresse Redaktion: Wiesentalstr. 89, 7000 Chur
Tel. 081 356 66 80, Fax 081 356 66 81
E-Mail: kirchenbote@gr-ref.ch

Redaktion Gemeindeseiten: Adresse im jeweiligen Gemeindeteil

Ausgaben: Jährlich 11 Nummern

Auflage: 38 000 Exemplare
Geht unentgeltlich an die Mitglieder der Evangelisch-reformierten Landeskirche Graubünden.

Anthropozentrisches Weltbild

Bündner Kirchenbote Oktober 2006.
Luzi Battaglia: Ein Bündner Jäger erzählt

Da Sie selbst schreiben, die Jagd sei eine polarisierende Angelegenheit, sei es erlaubt, auch den anderen Pol zu Wort kommen zu lassen.

Wir sind durchaus Ihrer Meinung, dass der Bär Bruno zum Abschluss freigegeben werden musste, weil er eine Gefahr für Menschen darstellte. Das Problem liegt in der von den Jägern unterstützten Aussetzung von Bären. Sie erhalten dadurch einen menschenleeren Wald und können, wenn die Population überhand nimmt, «zur Regulierung» Bären abschiessen, welches Vergnügen ihnen derzeit nur in anderen Ländern angeboten wird.

Wenn wir auch nicht verstehen, was Sie mit «Infantilisierung der Natur» meinen, haben wir grosses Verständnis, dass Sie Mühe mit der diesbezüglichen Moral haben, weil diese im Widerspruch zu Ihrer, aber auch anderer Religionen stünde. Wir haben aber die Hoffnung, dass sich dieser Widerspruch auflöst und werden durch die Geschichte bestätigt. Das der christlichen Religion eigentümliche anthropozentrische Weltbild ist einem steten Wandel unterworfen und hat sich immer der der Religion voranschreitenden Ethik und Wissenschaft angepasst. Waren es anfänglich nur die weissen Männer, die für die Religion ethisch relevant waren, so wurden schrittweise, gegen den Widerstand der Kirchen, auch die Farbigen und die Frauen als Seeleninhaber und somit als Menschen anerkannt. Selbstverständlich drehte sich die Sonne um die menschenbewohnte, als Universumszentrum betrachtete Erde.

Deshalb betrachten wir die jetzige Situation nicht als Schlusspunkt, dass nach allgemeiner religiöser Anschauung nur die Menschen ethisch relevant seien und die übrige Natur dem Nutzen und Vergnügen der Menschen zu dienen habe und sie auch nur zu diesem Zweck zu erhalten sei. Auch diese «restschöpfungsverachtende» Einstellung wird sich ändern.

Es ist Ihnen unbenommen, das Kommen des Reiches Gottes zu welchem Zeitpunkt und unter welchen Umständen immer zu erwarten. Tatsache ist, dass der gigantische, immer mehr zunehmende Fleischkonsum der «zivilisierten» Völker die Hauptursache für die Zerstörung der klimabeeinflussenden Natur darstellt. Vielerorts wird warnend auf den Klimawandel hingewiesen, nirgends hört man die Hauptursache nennen und auch Sie negieren das spöttelnd.

SIEGLINDE HABERDITZL,

PRÄSIDENTIN ÖSTERREICHISCHE TIERWACHT,

A-6122 FRITZENS

Georg Schmid: Wer konvertiert? Warum? Wohin?

Das Hin und Her zwischen den Religionen

Obwohl heute alle religiösen Traditionen Tür an Tür nebeneinander leben, etliche von ihnen die Werbetrommel rühren und viele Zeitgenossen sich in ihrer Herkunftsreligion nur halbwegs wohlfühlen, waren und sind Konversionen in der westlichen Welt nie Massenbewegungen. Ists, weil man einer fremden Religion nicht mehr zutraut als der eigenen? Oder weil man in der angestammten Religion doch tiefer verwurzelt ist, als man meint? Sicher ist: In die Konversion führen meist persönliche Gründe. Und persönliche Gründe bewegen den Einzelnen, nicht die Masse.

Auch wenn Konversionen kein Trend sind, so ist es beinahe schon abendländische Tradition, dass unter Dichtern und Künstlerinnen deutlich mehr Protestanten katholisch werden als umgekehrt. Ebenso klar zeigen aber die verfügbaren Angaben, dass in Mitteleuropa beim einfachen Volk mehr Katholiken protestantisch werden als umgekehrt. Konversionen zum Islam nehmen in letzter Zeit deutlich zu – nicht zuletzt deshalb, weil Männer, die eine Muslima heiraten wollen, nach islamischem Recht zuerst Moslems werden müssen. Konvertieren hingegen Moslems zum Christentum – das kommt häufiger vor, als man denkt! –, so werden diese Taufen in Kirchgemeinden aus Angst vor Repressalien nicht selten verheimlicht.

Echt oder unecht?

Manche Menschen erleben ihre Konversion als Heimkehr, als Weg durch eine offene Tür in ein Haus, das eigentlich schon immer ihr Mutterhaus war. In ihrem angestammten Glauben waren sie sich irgendwie selbst fremd. Endlich haben sie den Glauben gefunden, der zu ihnen passt. Andere Konversionen enden hingegen in religiösem Fanatismus. Der fanatische Konvertit, der sich päpstlicher als der Papst oder islamischer als ein Mullah gebärdet, demonstriert mit seinem Eifer, dass er sich ständig selbst neu überzeugen muss. Er lebt den neuen Glauben nicht, er demonstriert ihn. Er ist nicht durch eine offene Tür heimgekehrt, er stürmt dauernd durchs wahrscheinlich doch nur halbwegs passende Haus. Eigentlich müsste man jedem fanatischen Konvertiten raten, seine Konversion rückblickend noch einmal selbstkritisch zu hinterfragen.

Sinnvoll oder unmoralisch?

Ist es moralisch gerechtfertigt, dem Ehepartner zuliebe den Glauben zu wechseln? Schwierig zu sagen. Oft ist aber gerade der Verzicht auf eine Konversion in religionsverschiedenen Partnerschaften ein ermutigendes Zeichen religiöser Toleranz. Ich wünsche mir mehr Ehepaare, denen es ge-

lingt, die eigene Religion und diejenige des Ehepartners zu lieben.

So und so

Eine besondere Variante von Konversion leben oft Freunde fernöstlicher Mystik. Wer Buddhist wird, fühlt sich häufig immer noch als Christ – vielleicht mehr als je zuvor. Ich kenne engagierte Buddhisten, die bewusst Mitglied einer christlichen Kirche sind. Wir Christen bevorzugen in Sachen Religionszugehörigkeit die westliche Eindeutigkeit: So oder so. Aber der Osten denkt lieber: So und so.

Mich beeindruckten jene Konversionen am meisten, die oft nicht über die eigene Religion oder Konfession hinausführen, sondern tiefer in sie hinein. Da waren Menschen ein halbes Leben lang nominell Christen – oder Juden oder Muslime –, und nichts liess erahnen, dass ihnen ihre Religion mehr bedeuten würde als ein distanziert gepflegtes Brauchtum. Plötzlich aber ist alles anders. Wie wenn der Himmel ihnen direkt ins Ohr flüsterte, lesen sie die Bibel, die Thora, den Koran, und wie wenn Gott selbst vor ihnen sässe, tauchen sie in ihr Gebet.

Verglichen mit ihrer bisherigen religiösen Nonchalance, bezeugt ihr neuer Glaube eine Konversion oder Bekehrung zum innersten Geheimnis aller Religiösen, zum Gott mitten unter den Menschen. Aber gerade diese überzeugendste Variante der Konversion erfasst keine Statistik, und sie verbindet sich meist mit keinem Konfessionswechsel. Sie geschieht, ein Geschenk des Himmels, oft genau in dem Moment, in dem wir ein Stück offenen Himmel dringend brauchen.

GEORG SCHMID

Der Autor, ehemaliger Lehrer am Churer Lehrerseminar und Titularprofessor für Religionsgeschichte an der Uni Zürich, ist Mitarbeiter der Informationsstelle Kirchen-Sekten-Religionen (www.relinfo.ch) und Verfasser – zuletzt: «Die Sekte des Jesus von Nazaret» (Kreuz-Verlag 2006)



Dieter Matti in der modernen Kapelle Sogn Benedetg von Peter Zumthor (Foto: Reinhard Kramm)

Dieter Matti: «Der Funken muss springen»

Seit vierzehn Jahren bietet der Bündner Pfarrer Dieter Matti Kunstwanderungen in Graubünden an. In dieser Zeit baute er sein Programm ständig aus. 2007 stehen erstmals fünf Kunstwanderungen im Ausland auf seinem Programm.

Sie bieten 2007 erstmalig fünf Kunstwanderungen im Ausland an. Ist Ihnen Graubünden zu langweilig geworden?

Man muss die Frage umdrehen. Ursprünglich bin ich viel im Ausland gereist. Als ich dann nach Graubünden kam, war ich überrascht über die ungeheure Vielfalt und die bedeutenden Kunstdenkmäler. Das hat mich vor vierzehn Jahren gereizt, mit Kunstwanderungen in Graubünden zu beginnen. Aber natürlich zieht es mich immer noch zu den künstlerischen Höhepunkten in den übrigen Ländern. Viele Ideen, denen man in Graubünden begegnet, kommen aus anderen Ländern.

Originale statt Kopien?

Das ist drastisch ausgedrückt. Natürlich stehen im Ausland bedeutende, grosse Kunstdenkmäler, etwa die gotischen Kathedralen in Frankreich. Aber meine Spezialität ist es ja auch, den kleinen, abseitigen, verborgenen Kunstdenkmälern nachzugehen, in Graubünden wie im Ausland. Mir fällt bei Besuchen im Ausland immer wieder auf, wie hochstehend die Qualität der Kunst in Graubünden ist. Und: Viele meiner Gäste kommen mehrfach mit auf Wanderungen. Ihnen muss ich immer wieder Neues bieten. So entstanden zunächst grenznahe Reisen: Engadin mit Tirano, Chiavenna und Münsertal mit dem Vinschgau. In diesem Jahr sind es die Reisen nach Frankreich und in den Pfaffenwinkel im Allgäu.

Wie suchen Sie die Kunstdenkmäler aus?

Ich gehe von eigenen Erlebnissen aus. Irgendwo muss für mich der Funke springen. Zum Beispiel der Süddeutsche Barock: Eigentlich ist das nicht meine erste Wahl – als ehemaliger protestantischer Pfarrer. Aber ich bin dem Barock immer wieder begegnet, und plötzlich hat er mich fasziniert. Ich habe mich in seine Geistigkeit hineinbegeben und gemerkt: Das ist eine so lebensbejahende Botschaft, eine derart positive Grundeinstellung zum Leben, wo alles schwingt und singt, das möchte ich gern weitergeben.

Und Ihre eigenen Vorlieben?

Persönlich bin ich sehr verbunden mit der alten Kunst, der Romanik. Ein ungeheuer spiritueller Gehalt, vor allem in der Frühromanik: Mit wenigen Pinselstrichen entstehen da Welten, expressiv, hochdynamisch. Romanik ist dermassen erfüllt von Unwägbarem, Unsagbarem – das löst sehr viel bei mir aus. Ich halte nicht viel von einer Kirche, die sich in Abstraktion oder Moralisierendem verliert und mit viel Brimborium belebt wird. Mir geht es um einen lebendigen inneren Puls, um Erfüllung, an der man Anteil geben möchte.

Was wird aus den Kunstwanderungen in Graubünden?

Ich habe inzwischen gegen fünfzig Objekte erarbeitet – in Graubünden und jenseits der

Grenze. Das reicht von alten Kirchen bis hin zur modernen Kapelle Sogn Benedetg von Peter Zumthor. Aus diesem Grundstock stelle ich Wanderungen zusammen unter neuen Themen, sodass sie gleich sind und doch nicht gleich. Ein Thema von 2007 etwa heisst: «Die Mitte und die Peripherie.» Dabei gehen wir dreimal nach Stuls, in die Mitte, wo ich daheim bin, und dann jeweils nach einem Tag Stuls an die Peripherie: Nach Poschiavo, Mesocco und Luzisteig. Dabei versuche ich eine Brücke zu schlagen von einem Thema in Stuls zum entsprechenden Thema an der Peripherie. Für mich ist das auch ein Bild des Lebens: Man sucht seine Mitte, wird immer wieder an die Peripherie geschleudert, um von dort erneut die Mitte zu suchen.

Was macht das mit Ihnen selber: vierzehn Jahre Kunstwanderungen. Haben Sie sich verändert?

Ich habe die Kunstwanderungen eigentlich nie bewusst geplant und stehe nun plötzlich mitten darin. Vorletztes Jahr habe mich entschieden, das Gemeindepfarramt aufzugeben und nur noch Kunstwanderungen durchzuführen. Das gibt deutlich mehr Freiheit und kommt meinem Bedürfnis nach Weite und Zeit entgegen. Ich verändere mich nicht so sehr, weil ich Kunstwanderungen mache, sondern weil ich hoffe, dass man als Mensch nicht einfach stehenbleibt.

FRAGEN VON REINHARD KRAMM

Info: Kunstwanderungen Bergün, CH-7484
Latsch, 081 420 56 57, Fax 081 420 56 58

Psalmen und ein Krimi



Thomas Gottschall ist Pfarrer in Trimmis/Says und ab 1.1.2007 neuer Dekan der Bündner Synode

Als Kind waren es Abenteuerbücher wie «Fünf Freunde» oder «Jan». Nach dem elterlichen Lichterlöschchen las ich mit der Taschenlampe weiter. Und am Morgen kam ich nicht aus dem Bett.

Heute sind es Krimis. Zur Entspannung, na-

Auf
meinem
Nachtisch
*

türlich. Zum Beispiel von Andrea Camilleri. Commissario Salvo Montalbano, der zugleich sensibel ist, unter Stimmungsschwankungen leidet und ein richtiger, zäher Bulle ist. Dem es keine Ruhe lässt, bis die kriminalistischen Widersprüche eine glaubhafte Lösung finden. Andrea Camilleri erzählt so, dass Sizilien in seinen Farben, Gerüchen und vor allem seiner Küche lebendig wird. Er fabuliert und inszeniert. Jedes Stückchen Ermittlung ist ein kleiner Happen Genuss. Mit einem Commissario Montalbano, der in seinen menschlichen Empfindungen und Reaktionen nicht aus Eisen ist. Tröstlich für das eigene Gemüt.

Die Psalmen ebenfalls für das Gemüt. Von meinen Auszeiten im Kloster Disentis habe ich sie nach Hause genommen. Um Gefährten zu haben auf meinem Weg. Mit ihnen danke ich, klage ich, bitte ich, lege ich mein Leben ins Vertrauen und öffne mich so für den gegenwärtigen Gott.

Hilfreich dazu ist der kurze Psalmkommentar von Erich Zenger, der «Stuttgarter Psalter». Erich Zenger ist Professor für Altes Testament. Seine Erklärungen sind dennoch gut verständlich. Und sie sind vor allem hilfreich. Wie ist das mit den Gerechten und den Frevlern? Was ist der Zion und weshalb wird er besungen? Und dann die Schwüre, die Flüche und die Rachesprüche! So manches Stirnrünzeln wird mit seiner Hilfe geglättet und manche Ungeheimtheit wird verständlich. Und mit neuer Klarheit finde ich mein eigenes Sorgen, Wünschen, Hoffen aufgehoben in den Gebeten der Psalmen.

Andrea Camilleri, Commissario Montalbano;
Erich Zenger, Stuttgarter Psalter

In Kürze

Ethik- statt Religionsunterricht an der Bündner Volksschule?

An der Bündner Volksschule soll, geht es nach dem Willen der Bündner Jungsozialisten (JUSO), der Religionsunterricht durch das Fach Ethik abgelöst werden. Sie wollen dieses Ansinnen mit einer Volksinitiative verwirklichen. Für das Zustandekommen einer Volksinitiative müssen innerhalb eines Jahres mindestens 3000 Unterschriften gesammelt werden.

RNA/SDA

Philippinen: Heks unterstützt Taifun-Opfer mit 200 000 Franken

Der Taifun Durian und die durch ihn ausgelösten Schlammlawinen haben weit mehr Zerstörungen und Verwüstungen gebracht als ursprünglich angenommen. 1,6 Millionen Menschen sind von der Katastrophe direkt betroffen. Das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz (Heks) unterstützt die laufenden Nothilfemassnahmen und trifft erste Vorbereitungen für den Wiederaufbau.

RNA/COMM

«Reformierte Zeitung für die Deutschschweiz»: Projekt auf Kurs

Das Projekt «Reformierte Zeitung für die Deutschschweiz» kommt plangemäss voran. Daran ändert auch der angekündigte Austritt der Kantonalkirchen Baselland und Basel-Stadt aus dem «Interkantonalen Kirchenboten» nichts – so sehr die Projektgruppe diesen Entscheid bedauert. Die Projektgruppe, der Vertreter und Vertreterinnen des Bündner, Aargauer und Zürcher «Kirchenboten» sowie des Berner «saemann» angehören, arbeitet daran, dass die neue Zeitung Mitte 2008 erstmals erscheinen kann. Der detaillierte Projektbeschrieb liegt inzwischen vor, in den nächsten Monaten werden sich die Herausgeberchaften damit befassen und einen Grundsatzentscheid fällen.

RNA/COMM

Bern: Reformierte Synode gegen Euro-08-Übertragungen in Kirchen

Der Synodalrat der Kirchen Bern-Jura-Solothurn hat sich gegen Liveübertragungen von Euro-08-Fussballspielen in Kirchen ausgesprochen. Synodalrat Andreas Zeller rief die Synodalen auf, alles zu tun, dass aus Bethäusern keine Tollhäuser werden. «Das Aufstellen von Grossleinwänden möchten wir dem Gastgewerbe überlassen, das ist nicht unser Metier.»

RNA/COMM.

... auch das noch

Angestellte darf Kreuz nicht offen tragen

Die britische Fluggesellschaft British Airways (BA) verbietet ihren uniformierten Angestellten, offen religiöse Symbole zu tragen. Das Unternehmen lehnte den Einspruch einer Schalterangestellten ab, die nach Medienberichten wegen eines Kreuzes an einer Halskette suspendiert worden war.

RNA/KIPA.

«Mein Schlussbild» – Hans Domenig, Chur



Sylvesterwunsch: Einen guten Sprung ins Neue Jahr!